Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 206. Mittwoch, den 5. September. 1883.

Das Eisenbahn-Unglück zu Steglitz.

Der Telegraph berichtete gestern das furchtbare Eisenbahn-Unglück, welches sich am Sonntag Abend auf dem Bahnhof zu Steglitz bei Berlin zugetragen hat. Ueber die Einzelheiten des Unglücks liegen heute in den Berliner Zeitungen ausführliche Berichte vor, aus denen wir an anderer Stelle Auszüge mittheilen.

Der Bahnhof Steglitz, welcher Schauplatz der Katastrophe wurde, ist jener dessen von der Regierung in der letzten Landtags-Session beantragte Umgestaltung und Erweiterung vom Abgeordnetenhause abgelehnt wurde. Dies tritt jetzt anläßlich des furchtbaren Unglücks zunächst in's Gedächtniß und giebt Anlaß zu Erörterungen über die betreffende Landtags-Verhandlung.

Ueber die „Schuldfrage ein Urtheil zu fällen, kann noch nicht versucht werden, es kann sich zunächst nur um die Feststellung über Ursache und Verlauf bezüglich der Katastrophe handeln. Der officiöse Bericht der „C. T. C." besagt über den Vorgang:

Der Personenzug war noch nicht zum Stillstand gekommen, als die Menge theilweise über die Barriéren sprang, theilweise die Barriéren selbst öffnete und den Zug von der falschen Seite zu besteigen versuchte. Die angestrengten Bemühungen und die Warnungsrufe des Beamtenpersonals, um das Publikum zurückzuhalten, waren vergeblich. In diesem Augenblick brauste der von Berlin kommende, 9 Uhr 50 Minuten abfahrende Courierzug heran und durchschnitt den Menschenknäuel.

Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird zu ergeben haben, ob das Unglück auf Fahrlässigkeit eines der Eisenbahn-Beamten zurückzuführen ist, ob insbesondere der Bahnhofs-Vorsteher nicht in rascher Erkenntniß der Unmöglichkeit, die Menschenmenge zurückzudrängen, dem erwarteten Courierzug ein rechtzeitiges Signal zum Halten geben, ob ferner der Locomotivführer des letztern die Gefahr nicht erkennen und den Zug zum Stehen bringen konnte. Das Urtheil hierüber muß zunächst zurückgehalten werden. Nach einer Mittheilung, die der Bestätigung bedarf, soll dem heranbrausenden Zuge ein Halte-Signal gegeben worden sein.

Die Mißlichkeit der Bahnhofsverhältnisse in Steglitz die dort schon lange herrschende Gefahr für das reisende Publikum ist in der letzten Landtagssession fast allgemein anerkannt worden. Die Regierung hatte die Bewilligung von 422,000 Mark. führ die Erweiterung und Umgestaltung des Steglitzer Bahnhofs beantragt. Die Budgetcommission lehnte diese Bewilligung ab, jedoch nicht, weil sie das Bedürfniß gestritten hatte, sondern weil — wie der Berichterstatter Hamacher ausführte — die Erreichung des Zweckes mit geringeren Kosten für möglich gehalten wurde. Um diese Frage der Art der Durchführung drehte sich die Debatte hauptsächlich; allerdings begründeten die clericalen Abg. v. Ludwig und Bieber ihre Abstimmung gegen die geforderte Summe auch mit boshaften Bemerkungen über die „lieben Berliner" und über den „Wasserkopf" Berlin, der so sehr anschwelle, weil zu viel Geld aus der Staatskasse für Berlin aufgewendet werde; für diejenigen Mitglieder von rechts und links aber, welche dagegen votirten — die Forderung wurde mit 183 gegen 141 Stimmem abgelehnt -- war der Zweifel maßgebend, ob die als nothwendig anerkannte Erweiterung des Bahnhofs sich nicht nach einem billigeren Plane, als dem von der Regierung vorgelegten, bewirken ließe.

Die Warnung des Minister Maybach „nicht erst abzuwarten, bis ein Unglück passirt ist", hat sich leider in traurigster Weise bewahrheitet. Vielleicht wäre bei der fast allgemeinen Uebereinstimmung betreffs der Nothwendigkeit einer Aenderung doch noch eine Verständigung erzielt worden, wenn nicht die damalige parlamentarische Hetzjagd die Verhandlungen beeinflußt hätte. Es war am 19. April, zu der Zeit, als Reichstags- und Abgeordnetenhaus nach dem Willen der Regierung, unter Anderem behufs Durchpeitschung eines überflüssigen Reichsetats für 1884—85 täglich Sitzung halten mußten; unmittelbar, nachdem die Debatte über den Steglitzer Bahnhof geschlossen und als gestimmt war, beantragte Herr Windhorst die Vertagung der Sitzung, weil es 12 Uhr sei und man in den Reichstag gehen müsse; es folgte der damals regelmäßige Geschäftsordnungs-Zank, ob man für die preußischen Angelegenheiten noch eine halbe Stunde übrig habe oder nicht. Der einzige tröstliche Gedanke bei der Erinnerung an diese parlamentarischen Vorgänge und Angesichts des beklagenswerthen Unglücks ist, daß auch im Falle der Bewilligung der damaligen Regierungsforderung der Umbau des Bahnhofs Steglitz doch wohl bis gestern noch nicht erfolgt gewesen wäre.

Leider zeigt sich bereits, daß das tief traurige Unglück auch noch das Signal zum Partei-Streit werden wird oder schon geworden ist. Die „Nordd. Allgem. Ztg." hebt bereits hervor, daß der Eisenbahn-Minister Maybach zur Vertheidigung der im Abgeordnetenhause eingebrachten Forderung für Umbau und Erweiterung des Steglitzer Bahnhofes die die Verhältnisse genug kennzeichnenden Worte sprach: „Ich übernehme die Verantwortung nicht!" und daß ihm der Abg. Hammacher erwiderte: „Wir übernehmen getrost die Verantwortung". Als ebenso bekannt citirt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß, als der Herr Minister in Aussicht stellte, hier eventuell auf eigene Hand vorzugehen, ihm fortschrittlicherseits Verfassungsverletzung insinuirt worden sei.

Ferner läßt die „Nordd. Allg. Ztg." einen ihrer Berichterstatter sagen: „Man hörte Verwünschungen gegen die Abgeordneten, welche den Umbau des Bahnhofes verhindert, und nannte sie laut die Urheber des schrecklichen Unfalls."

Das „Berl. Tagebl." hält dagegen für nöthig, einem Artikel über das Steglitzer Unglück folgenden Schluß zu geben; „In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sprachen bei zweiter Lesung des Gesetzentwurfes namentlich die Abgeordneten v. Tiedemann (der nach einer Zwischenbemerkung des Herrn Maybach allerdings seine Meinung wechselte, v. Ludwig, Dr. Lieber und Büchtemann gegen die Bewilligung der von der Regierung geforderten Summe, also ein Conservativer, ein Wilder, ein Centrumsmitglied und ein Fortschrittsmann. Wir glauben die Parteistellung der Herren deshalb hier besonders hervorheben zu sollen, weil bereits Stimmen laut geworden sind, welche die Schuld an dem Unglücksfall der Opposition der liberalen in die Schuhe schieben möchten. Die Regierungsforderung wurde verworfen mit 173 gegen 141 Stimmen. Gelegentlich der dritten Lesung in der Sitzung vom 7. Mai d. J. fand eine Discussion der Steglitzer Bahnhofsfrage überhaupt nicht mehr statt."

Tagesschau.

Thorn, den 4. September 1883.

Der **Bundesrath** wird in der ersten Hälfte der Woche, wahrscheinlich am Dienstag, eine Plenarsitzung halten, welche sich mit den Reichstagsbeschlüssen beschäftigen wird. Dann dürften die Plenarsitzungen in nächster Zeit seltener werden, da zunächst nur laufende Verwaltungs-Angelegenheiten zu erledigen sind.

In diesem Jahre wird nunmehr der **Reichstag** wohl überhaupt nicht mehr zusammentreten. Auf Grund von Andeutungen aus Regierungskreisen nimmt man — wie Berliner Correspondenten berichten — nämlich an, daß die nächste Session des Reichstags erst im Februar 1884 beginnen wird. Da der Reichsetat pro 1884/85 schon fertig gestellt ist, so ist die Berufung des Reichstags vor dem Landtage nicht erforderlich. Daß der Landtag im Herbst zusammentritt, läßt sich aus der Entschiedenheit schießen, mit welcher von öfficiöser Seite die Meldung der „Berl. Pol. Nachr." dementirt wurde, der Landtag solle nicht vor Mitte Januar berufen werden. Das Zusammentagen von Reichstag und Landtag wird sich diesmal also wohl bis zum Frühjahr vermeiden lassen.

Ueber den **Verlauf der Sedan-Feier** liegen heute schon eine so große Zahl telegraphischer und ausführlicherer Berichte vor, daß daraus sich ersehen läßt, wie allgemein auch in diesem Jahre überall in Deutschland der Sedantag gefeiert wurde. Aus Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Dresden, Freiburg, Hamburg, Kassel, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Posen, Stuttgart wird über glänzende Festlichkeiten berichtet. Am meisten zeichneten sich Bremen und Leipzig aus. In Leipzig war Sonnabend ein Vorfest am Napoleonstein. Sonntag früh ertönte ein Weckruf in den prächtig geschmückten Straßen, um 10 Uhr war Festgottesdienst, von 11 bis 12 Uhr spielten Capellen auf sämmtlichen Plätzen der Stadt. Um 2 Uhr Nach-

---

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(32.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Hierin fanden sie sich aber vollständig beschränkt durch ein Kodicil zu des alten Herren Testament.

Dieses Kodicil untersagt nämlich jede Anordnung in Bezug auf den Grundbesitz, bis jene Papiere, die wir bereits mehrfach erwähnten, gefunden sein würdeu. Die Stelle, wo sie niedergelegt, war jedoch keinerlei Ewähnung geschehen, indessen hatte der Testator gesagt, sie würden, wenn man ihrer benöthigte, zur Hand sein

Ohne Zweifel aber hatte der alte Mr Lankaster den tödtlichen Ausgang der ihn überfallenen Krankheit nicht ahnend, vergessen, anzugeben, wo man dieselben finden könne und in natürlicher Folge davon kam Alles in die größte Verwirrung.

Wie man sich denken kann, wurde die arme Alice Macdonald von allen Seiten um Auskunft, die sie ja doch nicht geben konnte, bestürmt, daß man sie fast zur Verzweiflung trieb.

Die Lankasters behandelten sie bald mit ausgesuchtester Freundlichkeit, bald mit Härte„ um aus ihr das Versteck jener Papiere zu erpressen, obgleich sie vollkommen unbekannt mit diesem Geheimniß war.

So schlichen dem jungen Mädchen die Tage in qualvoller Langsamkeit dahin und mit wachsender Ungeduld sah sie ihrem einundzwanzigsten Geburtstage entgegen.

Vergeblich war William Lankasters Mühe, dem Anwalt der Familie die Ueberzeugung beizubringen, daß solch' ein Papier, wie das, welches sein Vater erwähnt habe, durchaus nicht existire.

Der Advokat betheuerte ihm, daß er selber seine Unterschrift als Zeuge darunter gesetzt und daß dieses Dokument, dessen Inhalt er nicht kenne, von unzweifelhaft hoher Bedeutung sei.

Zwei Wochen waren seit Mr. Lankaster's Tode und ebenso lange Zeit war seit Richard's Abreise von Moorfield vergangen und noch war er nicht zurückgekehrt.

Ueber seine andauernde Abwesenheit wurde indessen nicht viel gesprochen, denn er hatte seinem Wirthe bei seiner Abreise gesagt, daß er seine Rückkehr nicht genau bestimmen könne.

So kam es, daß in dem kleinen Dorfe nur zwei Personen sich über sein langes Ausbleiben wunderten. Eine dieser Beiden war Julie, die Kammerzofe der Mrs. Lankaster, und die andere war niemand anders als Alice Macdanold, deren tägliche Spaziergänge und Ritte in der letzten Zeit sehr einsam und freudlos geworden waren.

Das junge Mädchen entbehrte sehr den angenehmen Einfluß, den der alte Herr auf sie ausgeübt hatte.

Jeden Tag, wenn die Post die Dorfstraße herunterkam, durchforschte sie die Gesichter der Passagiere, in der stillen Hoffnung, das Antlitz ihres alten Freundes zu erkennen, doch jeder Tag brachte ihr neue Teuschungen.

Die Tage gingen und wurden zu Wochen und der alte Herr kehrte immer noch nicht wieder.

Dabei konnte sie sich der Wahrnehmung nicht entziehen, daß die Launenhaftigkeit ihrer Stiefmutter und die Reizbarkeit ihres Stiefvaters merklich zunahm, je mehr ihr Geburtstag herannahte.

In der letzten Zeit hatten Beide aufgehört, in das junge Mädchen zu dringen, um von ihr jene Aufklärung zu erlangen, welche sie ihnen zu geben doch gänzlich außer Stande war. Sie waren beide endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Mädchen das Geheimniß nach dessen Enthüllung sie sich so sehnten, entweder wirklich nicht gekannt habe, oder jedenfalls es bereits wieder vergessen haben müsse.

Eines Tages, als William Lankaster abermals eine fruchtlose Unterredung mit dem Familienanwalt gehabt hatte, brachte ihm die Post einen Brief mit einem fremländischen Poststempel, den er erwartungsvoll öffnete.

Es war ein kurzes Schreiben von dem Freunde des Vaters seiner Stieftochter, in welchem er Mr. Lankaster anzeigte, daß er, da es ihm seine Geschäfte gerade erlaubten, binnen Kurzem nach England kommen und etwa vierzehn Tage vor Miß Macdonald's Mündigkeitserklärung nach Moorfield kommen werde.

Vierzehn Tage vorher! Mr. Lankaster sah nach dem Datum des Briefes. Wenn der Schreiber eine glückliche Reise von Rußland gehabt hatte, so konnte er bereits in England eingetroffen, seine Ankunft in Moorfield jeden Tag zu erwarten sein.

Er preßte die Stirn in die Hand, es schwirrte in seinem Kopfe wild durcheinander.

Endlich schien er einen Plan gefaßt zu haben.

Er erhob sich schellte und befahl der eintretenden Dienerin, Miß Macdonald zu ihm in das Studierzimmer zu bitten.

„Meine liebe Alice," sagte er, als das junge Mädchen bald darauf eintrat, zu ihr mit dem sanften Tone, den er in der letzten Zeit bei der Unterhaltung mit ihr angenommen hatte, „ich habe soeben einen Brief von Mr. Eustace empfangen, in welchem er mir anzeigt, daß er früher, wie erwartet, hier eintreffen werde. Um die Wahrheit zu sagen, wir können seiner Ankunft jede Stunde entgegensehen."

Das freudige Lächeln, mit dem das junge Mädchen diese Nachricht empfing, machte, daß seine Stirn sich in drohende Falten zog, doch diese glättend, fuhr er fort:

„Er benachrichtigt mich von seinem Entschlusse, sofort nach seiner Ankunft in England nach Moorfield kommen zu wollen."

Mit diesen Worten überreichte er dem jungen Mädchen das Schreiben, indem er ihre Züge während des Lesens scharf beobachtete.

„Das freut mich sehr," sprach Alice, während sie nach Durchlesung des kurzen Briefes William denselben wieder zurückgab. „Ich sehne mich danach, den besten Freund meines Vaters kennen zu lernen."

Mr. Lankaster horchte hoch auf und wie ein rascher Blitz leuchtete es aus seinen Augen.

„Du sahest Mr. Eustace nie zuvor?" fragt er überrascht.

„Niemals," war ihre Antwort.

„Aber Dein Vater hat ihn Dir doch jedenfalls beschrieben? Du sahest ein Bild von ihm?"

„Auch das nicht, so viel ich mich entsinne, aber mein Vater schilderte ihn mir stets als einen Ehrenmann, daß ich ihm, ohne ihn zu kennen blind vertraue."

„Mein liebes Kind," versetzte Mr. Lankaster und ein halb mitleidiges Lächeln huschte über sein Gesicht, „ich fürchte, Dein Vater übertrieb in seinem Edelmuth, als er Dir die Mustertugenden Deines Beschützers schilderte. Ich achte und ehre Mr. Eustace mit aufrichtigem Herzen aber dennoch rathe ich Dir, gieb Dich keinen zu großen Illusionen hin, denn unsere Fehler haben wir Alle!"

Alice war wohl überrascht von seinen Worten. aber sie war so gewöhnt an ihres Stiefvaters wechselvolles Benehmen gegen sie, daß sie lange aufgehört hatte, dieselben zu einem Stoffe für ihre Gedanken zu machen. Sie kehrte daher leichten Herzens zu der zierlichen Handarbeit zurück, mit der sie beschäftigt gewesen war, als sie in das Arbeitszimmer Mr. Lankaster's gerufen wurde.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, als Mr. Lankaster von seinem Sitze aufsprang und mit hastigen Schritten im Zimmer auf- und abging.

mittags erfolgte der Abmarsch des Festzuges nach dem Marktplatz. 12 Capellen, gegen 50 Vereine mit etwa 8000 Personen nahmen am Zuge Theil. Als derselbe auf dem Marktplatz angelangt war, hielt der Rector Professor Richter eine Ansprache, welcher das Absingen eines patriotischen Liedes folgte. Alsdann bewegte sich der Zug nach dem neuen Schützenhaus. Sämmtliche Plätze der Stadt wurden Abends glänzend illuminirt.

Die **Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnocky** hat mancherlei Conjecturen über die Gegenstände veranlaßt, welche hauptsächlich zwischen den beiden Staatsmännern zur Besprechung gelangt sein sollen. Wenn es wirklich ganz bestimmte Fragen sind, welche zu der Zusammenkunft geführt haben, so wird das Resultat der Besprechungen wahrscheinlich erst nach längerer Zeit an die Oeffentlichkeit gelangen. Die „Köln. Ztg." sagt, sie habe gute Gründe zu vermuthen, daß die Verlängerung des deutsch-österreichischen Bündnisses in aller Form in Salzburg abgemacht worden sei. Das deutsch-österreichische Bündniß datirt, wie Ende vergangenen Jahres bekannt wurde, vom 15. October 1879 und war damals auf fünf Jahre abgeschlossen, läuft darnach also am 15. October nächsten Jahres ab. Nun hat aber das ungarische Regierungsblatt „Nemzet" vor einigen Wochen bestimmt versichert, das Bündniß sei schon Ende vergangenen Jahres und zwar um sechs Jahre verlängert worden. Ob diese sechs Jahre von dem Tage des Abschlusses des neuen Vertrages oder vom 15. October 1884 gerechnet werden sollten, blieb zweifelhaft. Das der ungarischen Regierung zustehende in deutscher Sprache geschriebene Blatt, der „Pester Lloyd", beeilte sich, die Nachricht seiner magyarischen Collegin zu bestätigen. Also hat man jene Meldung jedenfalls an die Oeffentlichkeit bringen wollen. Wäre die jetzige Vermuthung der „K. Z." richtig, so müßte jene damalige Mittheilung der Pester Officiösen unrichtig gewesen sein.

Der „Staats-Anzeiger" publicirte soeben das **Gesetz** über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883.

Es wird allseitig bestätigt, daß das Ministerium für die öffentlichen Arbeiten mit einer bedeutenden **Erweiterung des preußischen Staatsbahnbesitzes** durch Neu- und Ergänzungsbauten umgeht. Es sind sehr umfassende Vorarbeiten im Gange, welche sich namentlich auf die älteren östlichen Provinzen beziehen. Die Neubauten haben theils die wirthschaftliche Hebung der betreffenden Gebiete, theils strategische Zwecke im Auge.

Die **„Nordd. Allg. Ztg."** schließt ihren Artikel zum Sedantage mit folgenden, offenbar an die Polemik gegen die französische Presse anknüpfenden Worten: „Das deutsche Volk ist selbst bewußt genug, um an dem friedlichen Wetteifer der Nationen kein Arg zu nehmen; es ist sich aber auch seiner Kraft vollauf bewußt, um sich nicht mit voller Energie gegen Diejenigen zu wenden, welche ihm die Friedensarbeit verkümmern wollten. Dann, aber auch nur dann, würde das Sedanfest freilich einen Geist athmen, welcher nicht mehr blos der Geist freudiger Genugthung wäre, mit der wir unsern Blick auf uns selbst lenken, es jedem anderen Volke überlassend, sich daheim nach Gefallen einzurichten, Wir gedenken einer Möglichkeit — aber sie liegt uns so fern, daß die Freude an der Gegenwart uns dadurch nicht verkümmert werden kann.

Morgen, Mittwoch, findet bekanntlich in Nakel die **Wahl eines Landtagsabgeordneten** für den Wahlkreis Bromberg-Wirsitz statt. Der liberale Wahlcandidat ist, nach einer Bekanntmachung des liberalen Wahlcomitees Herr Gutsbesitzer Falkenberg-Chobielin, der bei der letzten Landtagswahl unter den drei Candidaten für den Bromberg-Wirsitzer Wahlkreis in erster Reihe aufgestellt war und damals auch die meisten Stimmen erhalten hat, indem für diesen gemäßigt-liberalen Mann selbst ein Theil für Freiconservativen stimmte.

In **Baiern** ist wieder ein königl. Erlaß in Sachen der Schulen ergangen. Durch diesen Erlaß werden die wegen der Bildung der Schulsprengel bestandenen Bestimmungen dahin abgeändert, daß künftig neben den räumlichen Verhältnissen in erster Linie die Confession der Schulpflichtigen entscheidend sein soll.

Die Nachricht über das am Sonntag früh in Schloß Laxenburg eingetretene frohe Ereigniß, die **Geburt einer österreichischen Erzherzogin,** hat auch in der Berliner Bevölkerung eine allgemeine freudige Theilnahme hervorgerufen. Weiß man doch, daß der Vater der eben geborenen Erzherzogin, Kronprinz Rudolf, mit unserm Prinzen Wilhelm auf's Engste befreundet ist, und wie man vernimmt, gehörte, was ein Wiener Telegramm ausdrücklich betont, Prinz Wilhelm von Preußen zu den ersten Personen, denen der Kronprinz Rudolf die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Kronprinzessin sandte. Die feierliche Taufe findet am 5. September, mittags 1[illegible] Uhr, zu Laxenburg statt. Unser Kaiser hat auf die an ihn ergangene telegraphische Anzeige sofort dem Kaiser Franz Josef seine Gratulation auf demselben Wege übermitteln lassen. — Da in Oesterreich die cognatische Succession herrscht, nach welcher Frauen den Thron besteigen dürfen, wie es einst Maria Theresia gethan hat, so ist die junge Erzherzogin vorläufig als dereinstige Thronfolgerin zu betrachten. Dem österreichischen Kaiserpaare wurde ebenfalls als erstes Kind eine Tochter, die Erzherzogin Gisela geboren, und erst im fünften Jahre jener Ehe erblickte der jetzige Kronprinz Rudolf das Licht der Welt. Kaiser Franz Josef war 26 Jahre, als ihm das erste Kind geboren wurde, der Kronprinz hat bei dem Eintritt des ersten freudigen Ereignisses in seiner Familie vor einigen Wochen sein fünfundzwanzigstes Lebensjahr vollendet.

Die **Unruhen in Croatien** dauern fort und man sieht in Pest die Lage des ungarischen Ministeriums als eine sehr kritische an. Sollte es Tisza nicht gelingen, die Genehmigung des Kaisers für sein Vorgehen in Croatien zu erlangen, so müßte er wohl seine Demission nehmen. Der Plan Tiszas soll dahin gehen, einen Regierungs-Commissär nach Agram zu entsenden und diesen behufs Durchführung der bezüglich des Wappens im Ministerrathe beschlossenen Maßnahmen mit den weitgehendsten Vollmachten zu betrauen.

Anläßlich der am 3. d. M. zu Görz stattgehabten Beerdigung der Leiche des Grafen Chambord ist es zu einem **Conflict zwischen den französischen Royalisten** gekommen. Der Graf von Paris fühlte sich durch das von der Gräfin Chambord angeordnete Begräbniß-Ceremoniell zurückgesetzt und blieb den Begräbniß-Feierlichkeiten fern.

Der Auslieferungsvertrag zwischen der **Schweiz und Spanien** ist unterzeichnet worden. Das ursprüngliche Verlangen der spanischen Regierung, den Königsmord nicht als politisches Verbrechen zu betrachten, wurde von dem Bundesrath abgelehnt und später seitens Spaniens aufgegeben.

Berichte über das Eisenbahn-Unglück zu Steglitz.

In Steglitz fanden außer den sonstigen Volksbelustigungen, noch zwei größere Feierlichkeiten statt, die nicht verfehlten, zahllose Schaulustige und Festtheilnehmer namentlich aus Berlin herbeizulocken. Der Schützen-Verein „Freundschaft" feierte sein diesjähriges Königsschießen im Schützenhause bei Rammbaum, während der Verein der Artillerie-Feuerwerker in dem Restaurant von Albrecht seine diesjährige Sedanfeier beging. Die Festtheilnehmer hatten allem Anschein nach den um 9 Uhr 7 Min. von Steglitz abgehenden Personenzug zur Rückfahrt benutzen wollen und hatten sich zu diesem Zwecke so zahlreich auf dem Perron eingefunden, daß nur ein Theil der Zügler befördert werden konnte, während der Rest mit einem wenige Minuten später abzulassenden Extrazuge befördert werden sollte. Vorher mußten jedoch zwei Courierzüge, der eine von Potsdam, der andere von Berlin kommend, die beiden Geleise passiren, die den Extrazug durch den von einer Barrière abgeschlossenen Perron trennten. Der Potsdamer Courierzug war bereits passiert. Plötzlich wurde eine von den vier Barrièren, und zwar die mittelste, welche sich zwischen der zweiten und dritten Laterne befindet, geöffnet und das Publikum drängte in Schaaren nach. Einzelne der auf den Zug nach Berlin Wartenden waren auch den ganzen Perron entlang gegangen und waren so im Begriff, um die letzte Barrière herum in den Zug zu gelangen. Der Bahnwärter in dem Häuschen, das ungefähr 20 Meter vom Bahnhof an der Straße sich befindet, sah das Publikum das Geleise überschreiten und gleichzeitig den Courierzug herannahen. Er gab sofort das Nothsignal, aber es war zu spät, denn die Entfernung von der Bude bis zum Bahnhof war zu kurz, Contredampf wurde freilich nach Kräften gegeben, aber es war nicht möglich den Zug zum Stehen zu bringen, derselbe fuhr vielmehr mitten in den Menschenknäuel hinein, alles ihm entgegenstehende zermalmend resp. fortreißend. Erst am Ausgang des Bahnhofs konnte der Zug zum Stehen gebracht werden. Die Verwüstung war eine entsetzliche. Auf Anordnung des Herrn Bahnhofsinspectors Müller wurden sofort die nöthigen Rettungsmaßregeln unternommen. Es wurden sogar aus Berlin telegraphisch mehrere Aerzte requirirt, bei deren Eintreffen jedoch die nöthigen Verbandsarbeiten bereits beendet waren. Die Leichen wurden sofort in den einen großen Wartesaal geschafft und dort von den noch anwesenden Freunden, Bekannten und Verwandten recognoscirt.

Von einem früheren Bahnhofs-Inspector, jetzigen höheren Versicherungsbeamten, welcher in Steglitz wohnt und einer der Letzten war, welche die Unglücksstätte, die der Bahnhof in Steglitz bot, verlassen hatten, gehen der „Nordd. Allg. Ztg." über den schrecklichen Unglücksfall folgende Einzelheiten zu: Als der um 9 Uhr 50 Min. von Berlin abgegangene Courierzug in Steglitz signalisirt wurde, waren sämmtliche Barrièren geschlossen und das dienstthuende Bahnpersonal hatte große Mühe, das nach Tausenden zählende Publikum davon zurückzuhalten, die geschlossenen Barrièren zu übersteigen, um zu dem auf der Linksseite auf dem Geleise stehenden, von Zehlendorf gekommenen Zuge durch Ueberschreitung der Mittelgeleisung, das für den Courierzug bestimmt war, zu erreichen. Wenige Minuten vor dem Einlaufen des so verhängnißvoll werdenden Zuges hatten mehrere Unterofficiere der Artillerieschule abseits der Bahnhofshalle die Barrière geöffnet und sich so einen Weg geebnet, der sie vom Perron zum Tode führen sollte. Kaum hatte das Publikum bemerkt, daß einige Personen den Bahnkörper überschritten, als Alles blindlings nachdrängte. Der nun mit rasender Schnelligkeit durch die Massen schneidende Courierzug zermalmte und zerstückelte Alles, was sich in seiner Fluchtlinie befand: Männer, Frauen, Kinder. Die Feder sträubt sich, die Schreckensscene wiederzugeben, welche sich dem entsetzten Auge bot. Zuckende, blutüberströmte Körpertheile lagen ringsumher. Die Scene glich einem Schlachtfelde, auf welchem ein mörderischer Granatenregen die Menschen in Tausende von Fetzen zerrissen hat. Hundert Schritt von dem Bahnhofe entfernt fand man spät in der Nacht das mit einem Damenstiefel bekleidete, von seinem übrigen Körpertheile abgerissene Bein, welches anscheinend von einem Rade dorthin geschleift worden war. Einer hochschwangeren Frau wurden beide Beine vom Körper getrennt, der namenlose Schmerz und der Schreck verursachten ihre sofortige Entbindung. An dem Rade einer Locomotive, welche nach der Unglückskatastrophe in den Potsdamer Bahnhof eingelaufen war und auf der Drehscheibe stand, wurde noch ein mit einem Haarbüschel bewachsenes Stück Kopfhaut einer Mannsperson gefunden.

Endlich lassen wir noch nachstehende Mittheilungen folgen. Die Körper Derjenigen, 41 an der Zahl, welche auf der Stelle ihren Tod gefunden, liegen auf dem Bahnhofe im Wartesaal III. und IV. Klasse. Die Gerichts-Commission und die königliche Staatsanwaltschaft sind zur Stelle, den Thatbestand des gräßlichen Unglückfalles festzustellen. — 19 weibliche Leichen, 17 männliche Leichen und 5 Kinderleichen liegen theils auf Tischen, theils auf der Erde mit Leinentüchern bedeckt, und spielen sich herzzerreißende Scenen bei der Recognoscirung dieser Leichen im Wartesaale vor der Gerichtscommission ab. Viele einzelne Glieder der Verunglückten, Hände, Füße, Arme u. s. w., auch der Kopf einer jungen Dame liegen da. Ein junger Mann von 16 Jahren, ein gewisser Belling, recognoscirte die Leiche seines Vaters, eines hiesigen Fabrikanten, dessen Mutter sollte noch schwer verwundet nach dem Elisath-Krankenhause geschafft werden, starb jedoch schon auf dem Transport nach Berlin; der Ausbruch seines Schmerzes, es ist der Aelteste von 4 Kindern, ist herzzerreißend. Die Recognoscirungsarbeiten werden noch den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 4. September. Auch in unserer Provinz ist der Sedantag an allen Orten von einiger Bedeutung meist unter größeren Veranstaltungen als in früheren Jahren gefeiert worden. Eine Zusammenstellung der Berichte mußten wir in Berücksichtigung andern die heutige Nummer füllenden Stoffes noch unterlassen.

— **Kulm,** 31. Aug. Vier Zuckerfabricken umlagern wohl schon in nächster Zeit unsern Kreis und ihre mächtigen Dampfschornsteine wird man von unseren Höhen sehen können; es sind dies die Fabriken zu Kulmsee, Schwetz, Briesen und Unislaw. Die große Kulmseer Fabrik hegt den Plan zur Erweiterung zu einer großartigen Raffinade, die allerdings für unsere ganze Gegend noch von ungleich größerem Werthe werden müßte. — Intendanturbeamte des zweiten Armeecorps sind hier bereits eingetroffen, um Vorbereitungen zu treffen für die Aufnahme der zweiten pommerschen Jäger in die hiesige Garnison. Es handelt sich vor allem um die Beschaffung weiter Schießstände, die sich hier, wie die Inspection ergeben hat, trotz unserer Berge doch werden finden lassen. — Bei dem Aufräumen einer Bodenkammer in der hiesigen Kadettenanstalt hat ein Militärbursche die total verweste Leiche eines Kindes, in Stroh gewickelt, vorgefunden. Der Staatsanwaltschaft ist von diesem dunkeln Funde sofort Anzeige gemacht. („Danz. Ztg.")

* **Konitz,** 2. Septbr. Unter einem lachenden Himmel wurde gestern Mittag auf dem Königsplatze hierselbst die Gewerbe-Ausstellung eröffnet. [In unserer Sonntags-Nummer war die auf den 1. d. M. angesetzte Eröffnung avisirt. Während des Drucks wurde aber das Datum des Eröffnungs-Tages als auf den 8. d. M. festgesetzt corigirt, in Folge einer auf den 8. d. M. lautenden officiellen Einladung, die jedoch, wie wir nachträglich erfahren nur zur Theilnahme an dem am 8. Septbr. in Konitz zusammentretenden 4 westpreußischen Gewerbetag erfolgt ist.] Zur Eröffnung unserer Gewerbe-Ausstellung, welche mit der Vorfeier des Sedanfestes zusammenfiel, hielt der Vorsitzende des Localcomitees, Herr Rechtsanwalt Meibauer, hinter welchem die übrigen Mitglieder des Comitees im Halbkreise Aufstellung genommen hatten, vor dem Ausstellungsgebäude zunächst eine Ansprache an das dichtgedrängte Publikum, in welcher er die Bedeutung und den Segen von Ausstellungen der eigenen heimischen Erzeugnisse mit oratorischem Schwunge auseinandersetzte und erläuterte, wie auf der ganzen Linie des Handwerks und des Gewerbes der Provinz der ehrliche und friedliche Kampf erbrannt sei, um das Beste zu erringen und der gefährlichen Concurrenz des Capitals und der Großindustrie die Spitze zu bieten. Insbesondere hob der Redner hervor, daß man das Gelingen des Unternehmens zum großen Theil auch den Staatsbehörden, namentlich dem Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen und dem Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Massenbach, welche mit warmen Herzen für das Handwerk und das Gewerbe eingetreten seien, zu verdanken habe. Nach einem Rückblick auf

---

Endlich blieb er vor dem Fenster stehen und starrte auf die graue, regengetränkte Landstraße hinaus, gleichsam ganz vertieft in diesen Anblick.

In Wahrheit sah er nichts. Sein Geist war mit Dingen beschäftigt, die himmelweit entfernt waren von Dem, was er vor sich erblickte.

Er berechnete und überlegte mit fieberhafter Tollkühnheit. Im wilden Chaos durchtobten Gedanken seinen Kopf.

Plötzlich wendete er sich hastig vom Fenster ab, setzte sich nieder an seinen Schreibtisch und schrieb zwei Briefe, die er sorgfältig versiegelte und trotz des strömenden Regens noch an demselben Abend selbst auf die Post trug.

Alice Macdonald hatte keine Ahnung, welch' ein Ungewitter an ihrem Lebenshimmel heraufzog und über ihrem Haupte zusammenballte.

Die bevorstehende Ankunft Mr. Eustace's enthob all' ihrer Kümmernisse und es war ihr, als könnte sie leichter athmen, seit sie wußte, daß der Mann, den ihr Vater ihr zum Beschützer bestimmt hatte, jetzt in der That nahe und bald da sein würde, um sie aus aller Noth und Sorge zu befreien.

Der Aufenthalt in Moorfield hatte zu wenig Erfreuliches für sie, als daß sie sich nicht hätte sehnen sollen den Ort zu verlassen, der für sie allen Reiz verloren, seitdem der als alte Herr verkleidete, junge Detektiv, zu dem sie sich stets seltsam hingezogen gefühlt, abgereis't und trotzdem er nur für einige Tage hatte fortbleiben wollen, immer noch nicht zurückgekehrt war.

William Lankaster war ihr ein Räthsel, doch glaubte sie, daß der finstere Geist seines Vaters auf ihn übergegangen und das die Ursache seines seltsamen Benehmens sei.

Hätte Alice sein Gesicht sehen können, als er, von seinem geheimen Gange zurückgekehrt, das Arbeitszimmer seines verstorbenen Vaters mit großen Schritten, die Arme verschränkt, das Auge finster dem Boden zugekehrt, durchmaß, sie würde sich nicht durch die bevorstehende Ankunft ihres Vormundes wie von einer schweren Last befreit, zur Ruhe niedergelegt haben. Der drohende Ausdruck in William Lankaster's Zügen hätte sie erkennen lassen, daß ihre Leiden erst jetzt beginnen sollten und daß die furchtbarste Katastrophe in der großen Tragödie dieser Familien noch bevorstand.

31. Kapitel.
Flüchtig.

Es war ein gewaltiger Schlag, mit welchem Claremont in seiner blinden Wuth das Haupt seines Gegners getroffen hatte.

Blutüberströmt war Richard Jottrat auf den Boden des Zimmers niedergestürzt.

War er todt?

Stunden vergingen. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich vergeblich und ein namenloses Angstgefühl bemächtigte sich der beiden Menschen, die diese schreckliche Scene herbeigeführt hatten. Nur eine Rettung blieb ihnen: Die Flucht von dieser Stätte, die für sie kaum Nennenswerthes enthielt.

Dunkelheit hatte sich bereits auf die Stadt herabgesenkt, als sie sich aus ihrem Hause und durch die Straßen stahlen. Eilig schritten sie rasch dahin, unbekümmert darum, wohin ihr Weg sie führte, wenn er nur die Entfernung zwischen ihnen und ihrer That so viel wie möglich vergrößerte.

Gewohnheit mehr als Bewußtsein führte ihre Schritte nach jenem Theile der Stadt, aus welchem sie sich durch ihre eigene Uebereilung und ihre Unbesonnenheit ausgeschlossen hatten, und so fanden sich die beiden Wanderer plötzlich vor dem Ainsly'schen Palaste, im Herzen jener eleganten Welt, zu der auch sie einst gehört hatten.

„Das ist ein Fingerzeig eines gnädigen Gottes!" flüsterte Mrs Claremont, als sie zu den erleuchteten Fenstern in ihres Vaters Hause emporblickte. „Was jetzt geschehen ist, hat vielleicht mehr Wirkung, als alle meine reuigen Briefe auf ihn ausübten."

Einen Augenblick hielt Claremont seine Gattin zurück.

„Was willst Du thun, Emmy? Du wirst doch nicht so thöricht sein, zu glauben, daß Deines Vaters Protection, selbst wenn er uns dieselbe angedeihen lassen würde, uns retten könnte —"

„Nein, nein, aber er muß uns zur Flucht verhelfen," unterbrach sie ihn eilig. „Er muß es," fuhr sie verzweiflungsvoll fort „er darf mir seine Hülfe jetzt nicht verweigern."

„Du wirst mehr Erfolg haben, wenn Du allein gehst," sagte Claremont; „ich werde Dich, unter jenem Thorweg verborgen, erwarten."

Ohne ihrem Gatten eine Antwort zu geben, eilte die unglückliche Frau die Stufen hinan, die zur Hausthür führten — es war das erste Mal seit jener unüberlegten Flucht aus dem väterlichen Hause.

Sie zog die Glocken so heftig wie in alten Zeiten, als sie noch die bewunderte Herrin dieses Hauses war, und vielleicht hatte ihr Vater, den sie in seinem Arbeitszimmer traf den altvertrauten Ton erkannt, denn als sie einen Augenblick später eintrat, sah sie ihn halb in seinem Sessel aufgerichtet, wie sie erwartend.

(Fortsetzung folgt.)

den glänzenden Stern am Siegeshimmel der deutschen Geschichte den Tag von Sedan, schloß der Redner mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß so golden die Sonne jetzt auf unser Unternehmen hernieder scheine, auch Handwerk und Gewerbe ihren goldenen Boden wieder erhalten werden. Sodann hielt der Vorsitzende des Central - Gewerbevereins für Westpreußen, Herr Bürgermeister Hagemann aus Danzig, die formelle Eröffnungsrede, in welcher er nochmals auf die Unterstützung des Unternehmes durch die Staatsbehörden hinwies und den Behörden der Stadt Konitz sowie den Herren, die mit unverdrossener Mühe die Vollendung des Unternehmens herbeigeführt haben, seinen, herzlichsten Dank darbrachte und der festen Zuversicht Ausdruck gab, daß eine solche Ausstellung, auf den Raum weniger Kreise beschränkt, für das Handwerk und Gewerbe in diesen Kreisen heil- und segenbringend sein müsse. Mit einem Hoch auf unsern Kaiser unter dessen Schutze solche Unternehmungen nur ermöglicht werden könnten, eröffnete der Redner die Ausstellung; die Pforten des Gebäudes öffneten sich und das Publikum betrat in dicht gedrängten Schaaren die Ausstellungsräume. Während dessen concertirte die Paris'sche Kapelle und nach kurzer Frist vereinigte ein Diner in einem Zelte auf dem Ausstellungsplatz die Comiteemitglieder. Während desselben brachte zunächst Herr Landrath v. Körber nochmals ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, wonächst Herr Bürgermeister Mühlradt auf die Comiteemitglieder welche mit eiserner Beharrlichkeit an der Vollendung des Unternehmens gearbeitet und alle entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden hätten, toastete. Herr Professor Dr. Prätorius beleuchtete nochmals die schwierigen Arbeiten bei der Herstellung und sprach den städtischen Behörden für ihre Mitwirkung Namens des Comitees seinen Dank aus, worauf Herr Bürgermeister Hagemann und Herr Rechtsanwalt Meibauer nochmals das Wort ergriffen. Während der Eröffnung liefen Schreiben des Herrn Regierungs-Präsdenten v. Massenbach, des Herrn Regierungsgewerberaths Fink, sowie des Landesdirectors Dr. Wehr ein, welche ihr Nichterscheinen zur Eröffnungsfeier bedauerten, jedoch ihre Theilnahme an dem 4. westpreußischen Gewerbetage am 9. September bestimmt in Aussicht stellten.

* **Konitz,** 3. Septbr. Die hiesige Gewerbeausstellung haben nach dem hierüber vorliegenden Angaben beschickt: Mit Textil- und Bekleidungsstücken 11 Aussteller aus Konitz, 1 aus Pr. Friedland,: Mit Leder- nnd Lakierer-Arbeiten 10 aus Konitz, 1 aus Pr. Friedland, 1 aus Graudenz, 3 aus Schlochau, 1 aus Kammin, 1 aus Flatow, 1 aus Berlin; mit Holzindustrieartikeln 15 aus Konitz, 1 aus Baldenburg, 1 aus Osterwick, ein aus Flatow, 1 aus Schlochau, 2 aus Tuchel, 1 aus Gr. Konarczyn; mit Ton- und Glasfabrikaten 1 aus Ackerhof, 5 aus Konitz, 1 aus Gigel, 1 aus Danzig, 1 aus Neukrug, 1 aus Krojanke; mit Metallarbeiten 7 aus Konitz, je 1 aus Schlochau, Landeck, Dt. Krone, Gr. Konarczyn, 3 aus Pr. Friedland; mit Maschinen 3 aus Konitz, je 1 aus Hammerstein, Danzig, Barkenfelde, Berlin, Dt. Krone; mit Erzeugnissen des Kunsthandwerks und der Hausindustrie 17 aus Konitz, 3 aus Schlochau, je 1 aus Zempelburg, Pr. Friedland, Waldowke, Tempelburg, Gr. Luttau, Jastrow, Danzig mit Nahrungs- und Genußmitteln 8 aus Konitz, je 1 aus Berent, Schlochau, Tuchel, Zempelburg; die Bienenzucht endlich bringen zur Anschauung je 1 Aussteller aus Alt-Pronnow, Tobollamühle und Groß Zirkwitz.

— **Gollub,** 2. Sept. Die russischen Grenzplackereien, besonders wegen der Paßkontrolle, machen sich in unserem Orte beim geschäftsführenden Publicum recht fühlbar; seit dem 17. v. Mts. hat der Verkehr von Drüben nach Hier fast ganz aufgehört. Nicht allein jeder Erwachsene, sondern auch jedes Kind preußischer Unterthanen, welche die Grenze passiren wollen, muß einen vom russischen Konsul visirten Paß auf der russischen Zollkammer vorzeigen, und dieser Paß muß außerdem noch vom Gouverneur in Plock unterschrieben sein, dessen Unterschrift nur acht Tage Gültigkeit hat. Wegen des hohen Sackzolles lassen die Besitzer drüben Kastenwagen fertigen, um ihr Getreide ohne Sackzoll hierher zu schaffen.

— **Jastrow,** 1. Sept. Am Mittwoch machten sich drei Burschen in Plietnitz daran, einem Bauer aus seinem Garten Obst zu stehlen. Dabei ertappt, gelang es Zweien derselben zu flüchten, während der dritte, ein schwächlicher junger Mensch von 18 Jahren beim Absteigen vom Baume dem Bauer in die Hände gerieth nnd von diesem tüchtig durchgebläut wurde. Am nächsten Tage vermißte man diesen Burschen, suchte nach ihm, fand aber nur seine Kleider am Ufer der Küddow. Später erfuhr man, daß seine Leiche bei Kramske geschwemmt sei. Dieselbe zeigte bedeutende Kopfwunden, sowie in Folge von Schlägen stark geschwollene Arme und Beine. Ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch ungewiß.

— **Marienburg,** 1. Septbr. Die Direction der Ostbahn, sowie die Mlawkaer Bahndirection haben Preisermäßigung für die am 5. September an der Seminarconferenz theilnehmenden Lehrer eintreten lassen.

— **Elbing,** 3. Septbr. Eine neue Art von Gaunerei verübte gestern ein anständig gekleideter Mann in einem hiesigen Geschäft Er bat, ihm ein Zehnmarkstück zu wechseln; während nun die Inhaberin des Geschäftes das Geld aufzählte, stieß der Fremde einen lauten Schrei aus, der die Frau so erschreckte, daß sie sprachlos den Menschen anstarrte. Diesen Augenblick benutzte derselbe dazu, das Geld vom Tisch zu raffen und zu verschwinden. Alles Nachforschen war vergeblich. („A. Z.")

— **Bruss,** 30. Aug. Alte Sagen erzählen davon, wie Menschem vor Olims Zeiten in Höhlen gewohnt haben Unseren Zeitgenossen ist es kaum möglich, daran zu glauben, daß noch jetzt ein Mensch sein Leben in Waldhöhlen hinzubringen vermag. Und doch ist in unserer Gegend ein solcher Fall vorgekommen. Ein ehemaliger Rentier und Besitzer D. v. O., der wegen verschiedener ihm zur Last gelegter Vergehen seitens der Gerichtsbehörde seit längerer Zeit gesucht wurde, hat bis jetzt den Nachforschungen durch ein solches Höhlenleben zu entgehen verstanden. Am 24. d. indeß ist es, wie der „Ges." erfährt, dem Gensdarmen Basler aus Kossabude, welcher ihm in Civilkleidung nachschlich, gelungen, sich seiner zu bemächtigen und ihn dem Gerichtsgefängniß zu Konitz einzuliefern. v. O. war ehemals ein angesehener Mann in unserer Gegend. Sein nicht unbeträchtliches Vermögen verpraßte er indeß theilweise schon während seiner Militärjahre; der Rest ging in der Heimath drauf, desgleichen ein Grundstück in K. im Werthe von einigen tausend Thalern, welches ihm durch Erbschaft zugefallen war. Seit zwei Jahren, so lange ist es hier, daß genanntes Grundstück unter den Hammer kam — führte v. O. sein menschenwürdiges Dasein. Man verspricht sich von seiner Verhaftung die Aufklärung verschiedener dunkeler Geschichten, von welchen in letzter Zeit hier viel gesprochen wurde.

* **Bromberg,** 3. Septbr. Von der Dislocirung der Pasewalker Kürassiere nach Bromberg ist nach der „Post" in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

* **Bromberg,** 3. Septbr. Das „Br. Tagebl." meldet: Wie wir von sonst gut unterrichteter Seite erfahren, soll seitens der hiesigen Executivbehörden die für die Sobieski-Feier in Aussicht genommene Theatervorstellung inhibirt worden sein, weil eine derartige Demonstration für einen Polenkönig auf die deutsche Bevölkerung einen ungünstigen Eindruck machen würde.

Locales.

Thorn, den 4. September 1883.

— **Das seltene Fest der goldenen Hochzeit** feiern am 11. d. M. in unserem Nachbar-Ort Pensau die Eheleute Andreas Finger und Frau Caroline geb. Sodtke. Der Mann ist 1810 geboren Die Frau 1817. Beide erfreuen sich des besten Wohlseins in vollkommener Rüstigkeit und einer zahlreichen Kinder- und Enkel-Schaar. Von 15 Kindern blieben den Eheleuten Finger 9 am Leben, diese sind alle verheirathet und zählen zusammen 24 Kinder, so daß die Nachkommenschaft 33 Köpfe zählt. Möge es den Jubilaren vergönnt sein, noch viele Jahre im Kreise der ihrigen eines rüstigen Alters sich zu erfreuen.

— **Hoher Besuch.** Durch Depesche aus Posen, wurde gestern Abend hier bekannt, daß Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Carl auf der Durchreise von Posen nach Osterode heute Vormittag den hiesigen Bahnhof passiren werde. Um 9 Uhr 30 Minuten traf Se. Kgl. Hoheit in Begleitung zweier Generalstabs-Officiere auf hiesiger Station ein, wo Herr Commandant v. Holleben und Platz-Major Herr Hauptmann Börner die Meldungen abstatteten und Herr Polizei-Commissar Finkenstein mit Herrn Polizeimeister Palm und drei Polizeibeamten zur Sicherung guter Ordnnng anwesend waren, Se. Kgl. Hoheit benutzte den hiesigen Aufenthalt zunächst zu einer Besichtigung der beiden Forts 1 und 1 a und begab sich dann in die Stadt, um hier die Johanniskirche, die Marienkirche, das Rathhaus nnd das Kriegerdenkmal zu besichtigen. Im Rathhause, wo der hohe Besuch ganz unerwartet kam, übernahm Herr Bürgermeister Bender die Führung und besichtigte der Prinz das Museum sowie das Archiv. Der Prinz trug die General-Uniform.

— **Generallieutenant v. Fries,** Inspecteur der bayrischen Festungen traf heute Vormittag zur Besichtigung der Forts hier ein und nahm im Hotel Sanssouci Quartier.

— **Das Unglück zu Steglitz** hat leider auch eine hiesige Familie in Trauer gebracht. Unter den Todten ist ein Fräulein Clara Kaiser (Berlin, Kaibelstraße im Feuerwehr-Depot) genannt und wie durch eine hierhin gelangte Depesche bestätigt wird, ist es die Tochter der Wwe. Kaiser (Bäckerstraße) hier. Auch der Bräutigam der jungen Dame soll sich unter den Getödteten finden und zwar soll es der in der Liste der recognoscirten Leichen aufgeführte Herr Peters II (Berlin, Michaelkirchplatz 6) und dieser nach einem noch unverbürgten Gerüchte ebenfalls ein Thorner sein.

— **Falsches Gerücht.** Heute Vormittag wurden zwei Betrunkene in Polizeihaft gebracht und verbreitete sich alsbald das Gerücht, es seien dies die beiden Mörder, welche in vorletzter Nacht im Glacis eine Frau umgebracht hätten. Das Ganze ist nur ein Phantasie-Gebilde und basirt wahrscheinlich auf der geringfügigen Ursache, daß vorgestern Abend ein im Glacis von zwei Burschen attaquirtes Frauenzimmer „Mörder" schrie.

— **Polizeibericht.** Vier Arbeiter, die in letzter Nacht betrunken in der Heiligengeiststraße Ruhestörung verursachten, wurden sistirt und wegen Unfug in Strafe genommen. — Eingesperrt wurden 8 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Jubiläum.)** Zu Ehren des Generalintendanten der königl. Schauspieler, Herrn v. Hülsen zu Berlin, welcher am Sonnabend sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, fand am Sonntag Nachmittag 5 Uhr, im Hotel Kaiserhof ein großes Diner statt, an welchem die Mitglieder des Berliner Opern- und Schauspielhauses, die eingetroffenen Deputationen auswärtiger Bühnen, Deputationen der Berliner Theater, eine Anzahl Coryphäen der Literatur, sowie viele Freunde und Verehrer des Gefeierten, im Ganzen ungefähr gegen 300 Personen theilnahmen. Aus diesem Anlaß sind beide Hoftheater am Sonntag geschlossen geblieben, und zwar auf speciellen Befehl des Kaisers, der seinen Generalintendanten dadurch noch ganz besonders auszeichnen wollte.

— * **(Todesnachricht.)** In Pyrmont ist am 31. August der bekannte Romanschriftstiller Levin Schücking gestorben.

— * **(Sedan-Panorama.)** Ein mächtiges Denkmal wurde dem Sedantage in Bertin errichtet durch das am Alexanderplatz etablirte Panorama, welches dem spannuugsvollen Augenblick der Entscheidung aus der Schlacht von Sedan in überwältigender Treue und Wahrheit wiedergiebt. Dasselbe wurde am Sedantage eröffnet.

— * **(Taufe auf der Flagge.)** Stettin, 1. Septbr. Am gestrigen Tage ist, der „Ostseeztg." zufolge, im hiesigen Hafen ein origineller Taufact vollzogen worden. Capitän Nielsen von der norwegischen Bark „Libra" hatte seine Frau von Arendal nachkommen lassen und diese überraschte ihren Gatten durch die erst für später erwartete Geburt eines Söhnchens. So sehr sich der glückliche Vater über dieses Ereigniß freute, befürchtete er doch andererseits, daß der kleine Weltbürger in Folge seiner Voreiligkeit die norwegische Nationalität einbüßen könnte. Um ihm diese zu wahren, ließ nun Capitän Nielsen eine neue norwegische Flagge anfertigen und auf dieser dann durch den Prediger Friedrichs den Taufact vollziehen.

— * **(Briefstellerei des Herrn Frisson.)** Ein junger Deutscher in Paris gab seinem Schneider Frisson einen Sommeranzug zurück, weil er nicht paßte, und erhielt darauf folgenden Brief. „Paris, 7. Mai. Mein Herr! Von Seiten eines Preußen wundert mich nichts mehr. Ich bedaure nur, daß unsere braven Franzosen Sie nicht alle vertilgt haben, als wir die Schmach zu erleben hatten, daß Sie mit ihren plumpen Stiefeln unsere Weg breit troten, und ich begreife nicht, daß, wenn man auch einen noch so kleinen Charakter besitzt, man doch wenigstens nicht so viel Verständniß für die Situation hat, um bei seines Gleichen zu bleiben, denn Ihr Platz ist nicht in Paris, wo das Licht so stark leuchtet und Sie würden sich jedenfalls in Ihren heimathlichen Höhlen wohler befinden. Bleiben Sie dort, bis wir Sie eines Tages mit Kolbenstößen in den H...... daraus vertreiben. — Haben Sie die Gefälligkeit, Notiz von dieser Angelegenheit zu nehmen, Preuße, der Sie sind und dem es nicht gelingen wird, durch den Aufenthalt in Paris zu einem gesitten Menschen zu werden. — Empfangen Sie diejenigen Achtung, die Ihnen gebührt. Frisson."

— * **(Der Magen der Residenz.)** Was Berlin jährlich an Fleisch und Fischen, Eiern, Butter, Käse, Kartoffeln und Gemüse consumirt, davon dürfte selbst die umsichtigste, einen Wochenmarkt verabsäumende Hausfrau eine annähernde Ahnung haben. Weshalb auch, Jeder sorgt für sich und wenn die wohlconditionirte Köchin den gefüllten Marktkorb keuchend nach Hause schleppt, so genügt ihr die „eigene Last". Welche Lasten noch auf dem Markte verbleiben, ob dieselben frisch, wohlfeil und genügend für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen sind, das ist nicht ihre Sache. Was aber der weise waltenden Hausfrau und der „drallen Jette" wenig Kummer bereitete, das haben die fürsorglichen Väter der Stadt sich angelegen sein lassen, um einen Voranschlag für die Ausdehnung des Markthallensystems zu gewinnen. Dieser Consumstatistik zufolge werden in Berlin jährlich verzehrt: 100 000 000 Kilo Fleisch, 5 000 000 Kilo Geflügel, 988 000 Kilo Wild, 10 000 000 Kilo Butter, 4 500 000 Kilo Käse, 9 500 000 Kilo Eier, 15 000 000 Kilo Obst, 9 000 000 Kilo Gemüse, 39 000 000 Kilo Kartoffeln, 2 500 000 Kilo Fische, 1 600 000 Kilo geräucherte Fische und 6 500 000 Kilo Heringe.

Muthmaßliches Wetter am:

5. Septbr. Heiteres Wetter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

5. September. Mittwoch. Frühmorgens aufgeheitert besonders im Norden, nach Süden zu neselich bis dunstig, vormittags zerstreut wolkig, nachmittags kurze Zeit aufgebessert, dann wieder von dunklem Haufengewölk bedeckt, abwechselnd mit Sonnenblicken, abends aufgebessert doch verhältnißmäßig kühl, zumal im Süden und Westen Deutschlands. Nach Norden zu ist das Wetter im Allgemeinen besser und in Folge der Besonnung noch wärmer, in Süddeutschland und den Alpengebieten ist die Bedeckung dichter und namentlich die nächtlichen Niederschläge ergiebiger. Die Wasserstände werden erheblich steigen soweit sie aus den südlicheren Gebieten gespeist werden.

6. September. Donnerstag. Fortdauer des frühmorgens nebeligen, nach Norden und Nordosten zu aufgeheiterten, mittags zerstreut wolkigen, nachmittags kurze Zeit besseren, dann gewitterhaft bedeckten, abends wieder besseren Wetters. Das nächtliche Minimum sinkt örtlich auf 6 bis 8 Grad C. Tagsüber ist die Temperatur noch mäßig, und in Folge des weniger bedeckten Himmels nach Norden zu höher

7. September. Freitag. Frühmorgens kühl, dunstig, später aufgebessert, auf Mittag zu zerstreute dunkle Ballen bis bedeckt, örtlich mit kurzen Schauern, nachmittags anfangs aufgebessert, spätnachmittags drohend im Süden mit Niederschlägen, abends aufgebessert jedoch kühl. Nach Süden zu mehr allgemein regnerisch. Veränderlich mit Niederschlägen in West- und Nordwestdeutschland. Im Osten und Norden trockener mit auffälligen Temperatursprüngen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 4. September 1883.

Wetter: schön.

Weizen sehr flau 120/1pfd. etwas klamm 160 Mk, 123pfd hell 175 Mk, 125/6pfd trocken bunt 174 Mk, 128/9 hellbunt 188 Mk.

Roggen sehr flau klammer fast unverkäuflich 110pfd. 120 Mk, 112/3pfd 126 Mk, 123/4pfd. trocken 141 Mk.

Hafer flau mittler 125–127 Mk feiner 130–135 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Berlin, 3. September. **— Viehmarkt. —**

Zum Verkauf standen: 2171 Rinder, 7065 Schweine, 1247 Kälber, 14 188 Hammel.

Rinder. Der Markt wurde fast geräumt und verlief in Bezug auf Geschäft und Preise ähnlich dem vor acht Tagen. 1. Qu. erzielte 60 bis 64, bestes Stallvieh bis 66 Mk, 2. Qu. 52–55, 3. Qu. 45–48, 4. Qu. 41–44 Mk per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine. Inländisches Vieh erreichte leicht die vorwöchentlichen Preise, was bei Serben und Bakonier trotz geringerer Zufuhr nicht der Fall war. Es wurde bezahlt für Mecklenburger 56–57 Mk, Pommern und gute Landschweine 53 - 54 Mk, Senger 49–51 Mk, Russen 47 bis 49, Serben 49–51 Mk per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bakonier 52 bis 53 Mk bei 40–45 Pfd. per Stück Tara.

Kälber. Bei glattem, wenn auch nicht ganz so lebhaftem Geschäft behaupteten sich die Preise der Vorwoche und zwar 1. Qu. mit 54 bis 60, 2. Qu. mit 46–52 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Hammel. Der erste Auftrieb zum heutigen Markt erschien außerordentlich gering und bewirkte dieser Umstand für die zuerst umgesetzten Posten recht gute Preise, die indeß mit der bald massenhafter werdenden Zufuhr wieder zurückgingen, so daß sich das Geschäft heute recht schleppend darstellte und im Durchschnitt für 1. Qu. nur 52–60, für 2. Qu. 45–50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht zu erreichen waren. — Nach Magervieh wurde wenig gefragt. Es verbleibt daher großer Ueberstand und kamen die Preise selbst für bessere Parthien nicht über die mittlere Höhe hinaus.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 4. September.

		3./9. 83.
Fonds: (geschäftslos.)		
Russ. Banknoten	201–45	201–50
Warschau 8 Tage	200–80	200–50
Russ. 5% Anleihe v 1877	92–70	92–75
Poln. Pfandbr. 5%	62–70	62–60
Poln. Liquidationsbriefe	55–20	55–20
Westpreuss. do. 4%	101–80	101–80
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101–30	101–30
Oestr. Banknoten	171–45	172
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	190–25	191
April-Mai	202–25	204
von Newyork loco	116–50	116–75
Roggen loco	153	154
Sept-Oct	152–50	153–70
Octob-Nov.	153–75	155
April-Mai	158–75	160
Rüböl Septemb.-Octb.	67–10	67–10
April-Mai	67–60	68
Spiritus loco	56–90	56–90
Septb.	57	57
Sept Octob	54–10	54–40

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%.

Thorn, den 4. September.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
3	2h p	751.4	+ 19.9	SW 3	6	
	10h p	754.8	+ 15.2	SW 1	3	
4.	6h a	757.1	+ 13.1	SE 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. September 7 Fuß 9 Zoll, am 3. September 4 Fuß 4 Zoll.

Heute um 7 Uhr morgens entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte

Carl Wiese

im Alter von 66 Jahren. Dies zur Anzeige allen Freunden und Bekannten.

Die tiefbetrübte Wittwe.

Die Beerdigung findet am Freitag um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause auf Czarker-Kämpe bei Thorn statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. August 1883 ist heute:

A. die in unserem Firmenregister unter Nr. 436 eingetragene Firma **Wolff Elias Hirsch** gelöscht,

B. die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Oelsner** ebendaselbst unter der Firma **Max Oelsner** vormals **Wolff Elias Hirsch**

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 677 eingetragen.

Thorn, den 1. September 1883.

Königl. Amts-Gericht V.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, d. 6. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte

ein Arbeitspferd

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 4. September 1883.

Nitz, Gerichtsvollzieher

Statt am 7. d. Mts. **Dienstag, den 11.,** Abends 6 Uhr **Ballot., Beamtenwahl, ökonom. Instrukt.**-□ **in I.**

Bauschule

zu Deutsch-Krone.

4 klassig. Wintersemester 22. Octob.

Mein **Kulmsee'er Grundstück** wie **1 Bauplatz auf Bromb. Vorstadt** will ich verkaufen. **Carl Spiller**,

Einem geehrten Publikum **Thorns und Umgegend** zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich von heute ab zum

Gerichtsvollzieher

hierselbst bestellt bin. Meine Wohnung befindet sich **Seglerstr. 138, 1 Tr.**

Thorn, im September 1883.

Beyrau.

Glas-Stereoskopen-Kunst-Ausstellung

im Saale des Herrn **Schumann** (früher Hildebrandt.)

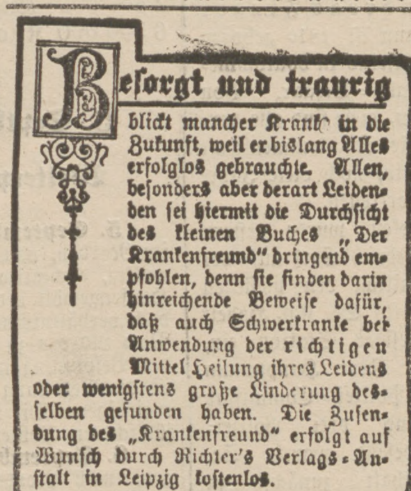
nur noch einige Tage geöffnet.

W. Krantz'sche Concursmasse.

Goldene und silberne Damenuhren, Wanduhren, Brillen, Brillengläser rc. sollen schleunigst ausverkauft werden.

F. Gerbis.

Concursverwalter.



Ein Wort an Alle

welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit** und **Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

Rudolf Mosse's

Annoncen-Expedition

in Königsberg i. Pr.

Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz.-Str.

Zur Lutherfeier

soll **am 10. November cr.** Abends in der altstädt. evang. Kirche ein

liturgischer Gottesdienst

verbunden mit der Aufführung einer

Festcantate

abgehalten werden. Diejenigen Damen und Herren, welche bereit sind, bei den Gesängen mitzuwirken, auch an den Proben regelmäßig Theil zu nehmen, werden höflichst ersucht ihre Namen bis **Sonnabend, den 8. d. Mts.** in die bei den Herren **Schwartz** und **Walter Lambeck** ausliegenden Listen eintragen zu wollen.

Kittler. Ernst Lambeck. E. Schwartz. Stachowitz. Baehring. Gessel. Hübner. Lang. Menzel. Passauer. Sich. Worzewski.



CARNE PURA,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche und thierärztliche Controlle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

Patentfleischpulver, (Carne pura) 1/10 Kilo: 45 Pf. giebt 10 12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse, (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brot) 1 Patrone à 125 g : 25 Pf. giebt 6 Teller Speise.

Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne-pura-Kochbuch v. Frl. Kuz, Hannover.

Carne-pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende rc. von Aerzten empfohlen und angewendet.

General-Agent für Ost- und Westpreußen **Herm. Gronau, Danzig.**

In Thorn bei: **L. Dammann & Kordes. Hugo Glaass. J. Nathan.**

Der Process von Tisza-Eslar,

mit 20 Illustrationen

wieder vorräthig bei

Walter Lambeck,

Buchhandlung, Thorn.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb.

Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.

Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen.

Cataloge gratis und franco.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:

Insterburg (Bahnhofstrasse.)

Internationale Pharmaceutische Ausstellung in Wien 1883.

Die **höchste** Auszeichnung:

das Ehrendiplom

ist wiederum dem

Liebig Company's Fleisch-Extract

zuerkannt worden.

Saat-Sand-Weizen

in vorzüglicher Qualität offerirt

Th. Bodtke, Grüneberg

per Rehden Wstpr.

Der Weizen wird seit 1875 hier kultivirt und ist durch fortwährende sorgfältige Auswahl der Saat zu einem überraschenden Resultat gediehen; neigt nicht für Rost und Brand die Steifigkeit des Halms schützt gegen Lagern, liefert selbst auf mildem Boden hohe Erträge und ist winterfest.

Muster auf Wunsch franco und gratis.

Einige Ctr. Mold's veredelter Weizen

dritter Saat sind ebenfalls noch abzugeben

Deutsche Univers.-Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band 1 Mark

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. **Prof. Gindely**: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. **Dr. Herm. J. Klein**: Allg. Witterungskunde.
III. **Prof. Taschenberg**: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. **Dr. K. E. Jung**: Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.

= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Grummet von Schlag 3 zu vergeben Bromb. Vorstadt. v **Paris.**

Ein eiserner Geldschrank ist zu verkaufen bei **F. Gerbis.**

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

Gründlichen Flügelunterricht außer dem Hause und **Violinunterricht** im Hause wird ertheilt. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Berliner Kutschwagen, (etwas gebraucht), sowie **Coupee's, Landaulets und Doppel-Kaleschen** offerire billigst

Jacob Lewinsohn,

Eisenhandlung in Graudenz

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem neuen Thor 1 a.

expedirt Passagiere von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd.**

Alle Auskunft unentgeltlich.

Gummi-Artikel, Dtz. Mk. 2,00 und 3,00 vers. briefl. unter Nachnahme. **J. Bär,** Posen Breitestr. 18b

Maurergesellen

sucht **C. Reinicke.**

Einen **Kohlenkeller** am Nonnenthor hat zu vermieth. **W. Zielke.**

— Beste Pflanzzeit: August bis October. —

Die Zeit der Erdbeerpflanzung

rückt heran und wer im künftigen Jahre eine Schüssel ideal gerathene Gartenerdbeeren haben will, darf diese Zeit nicht versäumen und muß im August oder September zur Anlage einer solchen Pflanzung schreiten. Ein Erdbeerenbeet darf in keinem Garten, sei er groß oder klein, fehlen, denn es liefert uns die ersten frischen, köstlichen und allbegehrten Früchte des Sommers.

Unser Erdbeeren-Sortiment wird durch neugewonnene Sorten stets ausgedehnter und besser und erregte im verflossenen Sommer die allgemeine Bewunderung der zahlreichen Besucher unseres Etablissements. Diese Sammlung kann nicht genug empfohlen werden. Sie ist gewiß die beste, wenn nicht die einzige gute, welche existirt. Der Vorrath ist von allen Sorten groß, wodurch es uns möglich ist, selbst die umfangreichsten Aufträge auf das Beste auszuführen.

Eine besonders gedruckte Liste unserer vorzüglichsten Erdbeeren steht Liebhabern gratis und franco zu Diensten. Wird die Wahl uns überlassen, so tragen wir jederzeit Rechnung, daß frühe und späte Sorten entsprechend vertreten seien. Wir erlassen

1	Sortiment von 12 großfrüchtigen vorzüglichsten Sorten	à 2—3 St.	M. 2.—
1	„ „ 25 „ „ „	à 2—3 „	„ 4.—
1	„ „ 50 „ „ „	à 2—3 „	„ 8.—
1	„ „ 100 „ „ „	à 2—3 „	„ 12.—
1	„ „ 12 „ neuesten „	à 2—3 „	„ 3.—
100	Erdbeerpflanzen in 10 vorzüglichsten Sorten	à 10 St.	„ 4.—
250	„ „ 25 „ „	à 20 „	„ 10.—
100	„ beste großfrüchtige in Rommel		„ 2.50

50 St.	Monatserdbeeren in 5 vorzügl. roth- u. weißfrücht. Sort.	M. 2
100 „	Monatserdbeeren in 10 vorzügl. roth- u. weißfrücht. Sort.	M. 4
30 „	Moschus- oder Vierländer-Erdbeeren in 5 Sorten	„ 2
40 „	Scharlach-Erdbeeren in 4 S.	„ 2
40 „	Chili-Erdbeeren in 4 Sort.	„ 2

Ausführliche gedruckte Anweisung der neuesten rationellsten Kulturmethode wird jeder Bestellung gratis beigegeben.

Um recht viele Aufträge bitten

Centrale der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Post Vilshofen, Bayern.

— Beste Pflanzzeit: August bis October. —

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell	„ 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	„ 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	„ 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend	„ 8.85
Guatemala, s. kräft., bel. Caffee	„ 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	„ 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	„ 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	„ 10.75
Gelb. Java, (Cheribon). großb. gleichm. ff.	„ 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel	„ 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	„ 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	„ 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität	„ 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A.K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

Zimmerleute

sucht **E. Behrensdorff.**

2 Lehrlinge können sich von sogleich melden bei **A. Siechmann,** Schülerstraße. Korbmachermeister.

Mehrere Wirthinnen mit guten Zeugnissen weist nach **Anna Stille** Vermieth. St. Annenst. 191.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen; zu erfragen beim Hausverwalter **Schülerstr. 410.**

1 mbl. Zim. z. vrm Seglerstr. 104, 1 Tr.

1 mbl. Z. part. zu vrm. Bäckerstr. 214.

1 Wohnungen zu verm. Kl. Mocker Nr. 2 **Schäfer.**

Annenstr. 181 erste Etage zu verm.

Die vom Herrn Amtsrichter **v. Hülst** bewohnte Gelegenheit, sowie ein Comtoir sind vom 1. October zu vermiethen Baderstraße 56.

1 möbl. Zimmer an 1 od 2 Herren sofort billig zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 287.

Eine Familienwohnung Bromberger Chaussee Nr. 72 zu vermiethen. **Minna Pichert.**

Wohn. best. a. 2 Zim, Küche nebst Zub. zu verm. **Gerechtestraße 127.**

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth. **Ollmann.**

1 f. mbl. Vorderz. mit Cab. a. Burschengel. zu verm. Altthornerstr. 234.

Eine mittlere Wohnung zu verm. **Gr. Gerberstr 277/8.**

Culmerstr. 336 ist die **zweite Etage** und **Schlammgasse 314** ein **Lagerkeller** zu verm **Nathan Leiser.**

Neust 79 1 kl. Wohn. zu vermieth. **Putschbach,** Schlossermstr.

Tuchmstr. 155, 1 Tr. 4 Z. u Zubeh. z. verm.

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom **1. October cr.** ab zu vermiethen.

J. E. Kusel.

Standesamt-Thorn.

Vom 26. August bis 1. September cr sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Irma, T. d. Kfms. Pinkus Henczynski. 2. Arthur Bernhard Ernst, S. d. Kaufms. Alfred Baehring. 3. Ludovika Agnes, T. d. Lehrers Johann Zulawski. 4. Max, S. d. Händlers Ascher Horn. 5. Max Oswald, S. d. Zieglers Jacob Dingler. 6. Oscar Wilhelm Ferdinand, S. d. Schlossers Jul. Schwahn. 7. Anna Hedwig, unehelich. 8. Else Margarethe Auguste, T. d Tischlermeisters Wilhelm Kirsch. 9. Anna Therese, T. d. Maurers Franz Schulz. 10 Paul Marian, S. d. Arbeiters Wilhelm Peeske. 11. Johanna Dorothea, T. d. Schankwirths Gustav Zittlau. 12. Veronika Barbara, T. d. Schuhmachers Thomas Mroczkowski. 13. Bronislaw, S. d. Arbeiters Johann Lewandowski. 14. Hedwig Gertrud, T. d. Schneidermeisters Alexander Haupt.

b. als gestorben:

1. Paul Joseph Dominik, S. d. Arbeiters Paul Zdanowicz, 5 Mon. 2. Emma T. d Speisewirths Friedrich Papprott, 7 Mon. 3. Pfefferküchler Emil Ender, 43 Jahre. 4. Felix Simon, S. d. Barbiers Simon Duczkowski, 30 Tage. 5. Wladyslawa Maria, unehel., 5 Mon. 6. Eugenie, T. d. verstorb. Drechslermeisters Carl Powitz, 6 Jahre. 7. Margarethe Henriette, T. d. Restaurateurs Victor Jankowski, 26 Tage. 8. Dienstmädchen Auguste Krayecki, 22 J. 9. Clara Johanna, T. d. Instrumentenmachers Carl Weeck, 4 Wochen alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenb.-Bureau-Aspirant Wilhelm Carl Jecht und verw. Beate Philippine Emeline Borck geb. Weichel. 2. Händler Wittwer Eduard Teschner zu Breslau und Anna Franziska Rzeszewski hier. 3. Eisenbahn-Bureau-Assistent Hugo Sprenger zu Bromberg und Henriette Amalie Farchmin zu Grünhof. 4. Maler Albert Scharnetzki u. Ottilie Florentine Emilie Bettin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sattler Adalbert Mackiewicz zu Mocker mit Hedwig Kotficki zu Thorn.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.